

90 Jahre Parität in Bremen

Der Jubiläumsbaum steht in den Wallanlagen

Ende Juli 2014 feierte der Paritätische Wohlfahrtsverband sein 90jähriges Jubiläum mit dem Pflanzen einer Rotbuche in den Bremer Wallanlagen. Sozialsenatorin Anja Stahmann, Gerd Wenzel, Vorsitzender des Paritätischen Verbandsrates und Wolfgang Luz, Vorstand des Paritätischen, legten selbst Hand an und wässerten anschließend die Buche. „Dieser Baum ist so verzweigt wie der Paritätische und symbolisiert sehr gut die Vielfaltigkeit des Verbandes mit seinen vielen Mitgliedsorganisationen“, so Anja Stahmann. Ralf Mischke von den Umweltbetrieben Bremen dankte dem Verband für die Baumspende. „Diese Buche wird eine alte, kranke Buche ersetzen. So bleibt das Erscheinungsbild der historischen Wallanlagen erhalten“, so Mischke.

„Die Buche gilt in der Mythologie als Glücksbringerin und Ratgeberin und sie ist Namensgeberin für zum Beispiel Buch oder Buchstabe“, so Wolfgang Luz. Der Paritätische habe zu seinem Jubiläum etwas Nachhaltiges schaffen wollen und sich deshalb dafür entschieden, einen Baum zu pflanzen. „Wir haben vor einigen Jahren ein neues Haus bezogen, wir haben viele Tochtergesellschaften gegründet, und jetzt haben wir auch einen Baum gepflanzt“, wandelte Luz den Sinnspruch ab.

Der Paritätische wurde 1924 als „5. Wohlfahrtsverband“ in Berlin gegründet. In Bremen schlossen sich vor allem Mütter- und Säuglingsheime, Kindergärten, Beratungsstellen und Stifte für „alte unbescholtene Frauen“ zusammen. Traditionelle Vereine



Verbandsratsvorsitzender Gerd Wenzel, Sozialsenatorin Anja Stahmann und Vorstand Wolfgang Luz legten selbst beim Pflanzen des Baumes Hand an.

ebenso wie fortschrittliche Organisationen wurden Mitglied. „Etliche Vereine aus der Gründungszeit wie der Frauen- Erwerbs- und Ausbildungsverein, die Zentrale für Private Fürsorge oder der Deutsche Frauenbund für alkoholfreie Kultur sind auch heute noch aktiv“, so Luz.

Während der NS-Zeit wurde der Verband aufgelöst. Die Neu-Gründung des Vereins erfolgte 1946. Hauptaufgabe wurde die Verteilung der „ausländischen Liebesgaben“, wie die Care-Pakete aus Übersee damals hießen. „Hilfen für Ostzonen-Flüchtlinge“ werden angeboten, Mütterkuren werden organisiert.

„Die Geschichte des Paritätischen spiegelt auch immer die Geschichte der bremischen Sozialpolitik wider“, so Luz. So wurden in den 60-er Jahren von den Mitgliedsorganisationen die ersten Kinderläden gegründet und es entstehen Jugendwohngemeinschaft-

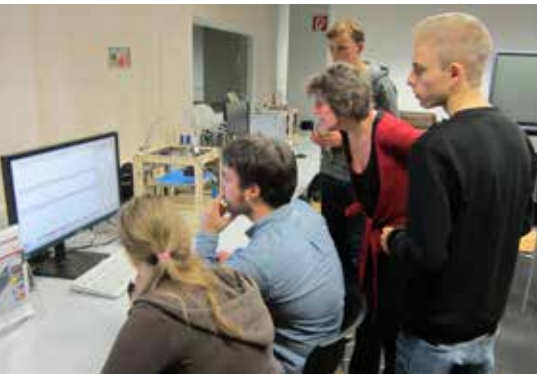
ten. Auch neue soziale Angebote wurden geschaffen. Vor 50 Jahren fuhren zum ersten Mal die „Essen auf Rädern“-Autos aus, um warme Mahlzeiten zu älteren Menschen in die Wohnung bringen.

Einführung der Pflegeversicherung 1995, Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz 1996: Immer reagierten der Verband und seine Mitgliedsorganisationen mit neuen Angeboten. „Heute sind rund 50 der 200 Mitgliedsvereine in der Kindertagesbetreuung aktiv“, so Luz.

Sozial und wirtschaftlich: Diese beiden Worte beschreiben die aktuellen Aufgaben des Paritätischen als modernen Wohlfahrtsverband. „Wie müssen heute soziale Dienstleistungen professionell und wirtschaftlich erbringen. Aber ebenso wie vor 90 Jahren ist es auch heute notwendig, sich für arme und benachteiligte Menschen einzusetzen“, so Luz.

FabLab für alle

Neue Paritätische Mitgliedsorganisation schult Umgang mit digitalen Medien



Eine Schülergruppe lernt die Arbeit mit digitalen Medien im FabLab

Eine Schülergruppe arbeitet heute im FabLab. Hergestellt werden Medaillen für ein Mädchen-Fußballturnier. Zunächst wird die Form am PC gestaltet und dann mit einem Lasercutter graviert und ausgeschnitten. In einem Regal stehen Unikate: Puzzles, Stifteköcher, Lampen, Ersatzteile oder Gehäuse für technische Geräte: Alles hergestellt mit einem 3D-Drucker oder dem Lasercutter. Produkte mit Hilfe digitaler Medien selbst gestalten und Medienkompetenz entwickeln – darum geht es im „Fabrication Laboratory“, kurz FabLab. „Kinder, Jugendliche, aber auch alle anderen Interessierten lernen hier Technik, Design und digitale Medien miteinander zu verknüpfen“, sagt Anja Zeising, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Uni Bremen und ehrenamtliches Vorstandsmitglied von FabLab Bremen. Belohnung für die Arbeit sind dann Produkte, die wirklich einzigartig sind.

Regelmäßig veranstaltet das FabLab Workshops für Schulklassen oder Schülerfirmen. „Hier lernen die Kinder und Jugendlichen moderne Produktionswege. Oft nutzen wir zunächst Knetgummi, damit die Schüler eine räumliche Vorstellung von dem Objekt entwickeln, das sie herstellen wollen. Mit Hilfe einer Modellierungssoftware wird dann das Objekt am PC gestaltet

und mit dem 3D-Drucker aus einem Filamentfaden gedruckt“, so Zeising. Bei Schülern beliebt ist auch die Herstellung von LED-Shirts, die im Dunkeln leuchten, oder von Schlüsselanhängern. Eine Schülerfirma hat schon Präparatkästen für Biologie oder Beschilderungen für Schulen entwickelt.

Mindestens zweimal im Monat ist OpenLabDay. Dann kann jeder Interessierte kommen und sich mit der digitalen Technik vertraut machen. Oft sind die dann hergestellten Produkte gar nicht so neuartig. „Hier können zum Beispiel Ersatzteile für Küchengeräte gefertigt werden, die im Handel

nicht mehr erhältlich sind“, so Anja Zeising. Dadurch könne das Gerät weiter benutzt werden und man schone Ressourcen. Auch Modellbauer, Künstler oder Architekten nutzen die Produktionsmöglichkeiten des FabLabs.

Die Finanzierung des FabLabs erfolgt über Spenden, Sponsoring und Gebühren für die Nutzung. Noch ist das FabLab an der Uni Bremen angesiedelt. Doch um zukünftig vor allem Kinder und Jugendliche anzusprechen, soll gemeinsam mit dem Sportgarten ein zweites FabLab im alten Postamt 5 in unmittelbarer Nähe zum Bremer Hauptbahnhof entstehen.

Drei bewegte Jahrzehnte

30 Jahre Impuls e.V.

Tanz, Gymnastik, Reha und Ausbildung – auf diesen Säulen ruht das Angebot des Vereins Impuls. Zum vielfältigen Kursangebot im gehört heute zum Beispiel HipHop, Ballett, Afrikanischer Tanz, Yoga, Herz-Kreislauftraining und Ausgleichgymnastik für den Rücken. Seit 20 Jahren bildet die Fachschule für Gymnastik- und Tanzpädagogik und seit fünf Jahren die Berufsfachschule für Bewegungspädagogik qualifizierte Bewegungsfachkräfte aus.

Ein besonderes Angebot sind die Kurse für Menschen mit psychischen Erkrankungen oder Menschen mit Behinderungen. „Zu einer funktionierenden inklusiven Gesellschaft ist es noch ein langer Weg“, sagt Impuls-Gründerin und Leiterin Inge Deppert. Von den Bewegungskursen profitieren vor allem ältere Teilnehmerinnen und Teilnehmer. So engagiert sich Impuls gemeinsam mit dem tanzwerk bremen zum

Beispiel für ein Tanztheaterprojekt für und mit Senioren. Projekte an Schulen im Stadtteil ermöglichen vielen Kindern den Zugang zu Bewegung und kreativer Entfaltung. „Jedes Kind hat ein Recht auf musische und bewegte Erziehung“, so Deppert.

Seit einem Jahr arbeitet der Verein auch im ehemaligen Rathaus Hemelingen.



Impuls aktiv seit 30 Jahren: Proben für „Hand aufs Herz“, das gemeinsame Tanztheaterprojekt für Senioren von impuls e.V. und tanzwerk bremen ©tanzwerk bremen | Foto Norbert Müller

Wo früher im Ratssaal über Politik gebrütet wurde, wird heute bei Bewegung geschwitzt.

Enge Kooperationen mit den Vereinen ASB und Gapsy im Rathaus bieten gerade psychisch Kranken ein Netzwerk, um körperlich und geistig aktiv zu werden. „Aufgrund der Zunahme seelischer Erkrankungen haben wir Neu-

land betreten und die Zusammenarbeit zwischen Betroffenen, Institutionen, Betreuern und Bewegungstherapeuten ausgeweitet. Es geht uns auch darum, den Betreuern zu zeigen, wie wichtig Bewegung für seelisch Erkrankte ist. Denn Bewegung in Verbindung mit Musik kann stabilisierend, befreiend und stimmungshebend wirken“, beschreibt Inge Deppert ihre Arbeit.

Zurzeit wird der ehemalige Ratssaal für Kurse und Veranstaltungen genutzt. Ziel ist es, diesen Ort als Zentrum für Begegnungen und Bewegung im Kontext von Gesundheit, Kultur und Inklusion zu etablieren.

Impuls e.V.
Fleetrade 78 28207
Bremen

40 Jahre Elbe-Weser Werkstätten

Wohnen, Arbeit und mehr für behinderte Menschen



1974 entstanden Arbeitsplätze für behinderte Menschen in einer Fahrradwerkstatt

Arbeitsplätze für Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen: Vor 40 Jahren fehlten in Bremerhaven entsprechende Angebote. Engagierte Menschen rund um den Landesarzt für Behinderte Dr. Walter Müllich gründeten deshalb 1972 den „Verein zur Förderung einer Werkstatt für mehrfach Behinderte“ e. V.

Die erste Werkstatt des damaligen Vereins wurde am 1. Oktober 1974 in Bremerhaven eröffnet. Zwölf behinderte Menschen bekamen hier zunächst in einer Fahrradwerkstatt einen eigenen Arbeitsplatz. Das war zugleich die eigentliche Geburtsstunde der heutigen Elbe-Weser Werkstätten. Heute nutzen rund 1.000 Menschen mit Behinderungen die Beschäftigungs-, Wohn-, Betreuungs- und Bildungsangebote der Elbe-Weser Werkstätten (EWW) gGmbH.

Die erste Werkstatt am Lipperkamp und eine zweite im Fischereihafen waren nur Provisorien. 1982 konnte der Neubau des Werkstattgebäudes am Mecklenburger Weg 42 am heutigen Hauptsitz der Elbe-Weser Werkstätten fertiggestellt werden. Konsequenterweise wurden neue Arbeitsplätze und Tätigkeitsfelder geschaffen. „Wir bereiten zum Beispiel Thrombose-Prophylaxe-Strümpfe auf, wir warten für das Alfred-Wegener Institut die Expeditionsausrüstungen, oder wir stellen Gas- und Ölbrenner her“, so beschreibt EWW-Geschäftsführer Heiko Reppich die moderne Angebotspalette. „Daneben haben wir aber auch ‚klassische‘ Angebote wie Kerzenwerkstatt, Druckerei oder Pflanzen- und Gartenbau.“ Heute finden über 760 Menschen mit Behinderung an 18 verschiedenen Standorten und Werkstätten eine Beschäftigung.

Zweites wichtiges Thema der Elbe-Weser Werkstätten war die Verbesserung der Wohnsituation für behinderte Menschen. 1989 wurde ein Wohnheim mit 36 Plätzen für schwerstbehinderte Menschen mit „rund-um-die-Uhr-Betreuung“ geschaffen, heute bieten die Elbe-Weser Werkstätten je nach Betreuungsbedarf Wohnungen oder Wohnheimplätze für rund 200 Menschen.

Berufsbegleitung, Qualifizierung und Arbeitsvermittlung für Menschen mit

Behinderung sind Schwerpunkte des Integrationsfachdienstes der Elbe-Weser Werkstätten. Rund 200 Klienten nutzen ständig die Angebote dieses Dienstes für die Entwicklung ihrer beruflichen Perspektiven. In der Stadt Langen nutzen nahezu 90 Kinder mit und ohne Behinderung die Angebote der Kindertagesstätte Nimmerland - einschließlich Krippengruppe, Schülerhort sowie Angeboten der Hausfrühförderung. Die Teilnahme am Unterricht der allgemeinbildenden Schule wird behinderten Schülern durch die Leistungen der Persönlichen Assistenz ermöglicht. Das neueste EWW-Angebot sind zwei CAP-Supermärkte, einer in Bremen und einer im Nordseebad Wremen. In den CAP-Märkten arbeiten Menschen mit und ohne Behinderungen.

Nach 40 Jahren erfolgreicher Arbeit sieht Heiko Reppich zukünftige Bedarfe und Aufgaben: „Wir nehmen die UN-Behindertenrechtskonvention sehr ernst und fördern jeden Menschen mit Beeinträchtigungen individuell. Das kann ein Arbeitsplatz in einer der Werkstätten, ein Außenarbeitsplatz zum Beispiel in einem Altenheim oder ein ganz normaler Arbeitsplatz mit Unterstützung des Integrationsfachdienstes sein“, so Reppich. Bedarf sieht er auch bei behinderten Menschen, die das Rentenalter erreicht haben. „Hier müssen wir weitere Angebote und Betreuungsmöglichkeiten schaffen.“

40 Jahre Kindergruppen im Paritätischen Bremen

40 Jahre Borgfelder Butjer

Im Herzen von Borgfeld, in einem kindgerechten Neubau, spielen und lernen die Borgfelder Butjer. Was vor 40 Jahren als kleine Eltern-Kind-Gruppe in einem Raum des Gemeindehauses Borgfeld begann, hat sich mittlerweile zu einem Kindergarten mit neun Gruppen für fast 120 Kinder zwischen einem und zehn Jahren gemauert.

Gemeindehaus Borgfeld, dann Grundschule, dann eine ehemalige Sparkassenfiliale und seit 2007 als Mieter in einem Neubau – der Kindergarten hat in Borgfeld schon viele Räume genutzt. „Wir hatten Glück, dass wir für den Neubau einen Investor fanden, der uns auch an den Planungen für die Räume, die Innenausstattung und die Gartengestaltung beteiligt hat“, so Kita-Leiterin Anke Grünewald. Vier Kindergartengruppen, eine U3-Gruppe, drei Spielkreisgruppen und ein Hort mit einem Betreuungsangebot für die Grundschüler füllen das Haus.

Die Kinder werden in festen Gruppen betreut. „Wir legen Wert auf Kontinuität und Stabilität sowohl bei den Betreuungspersonen als auch in der Tagesstruktur. Das fördert die soziale und emotionale Kompetenz der Kinder“, so Anke Grünewald. Großer Wert wird auf die Sprachförderung gelegt mit Reimen, Liedern und vielen alltäglichen Sprechgelegenheiten. Spezielle Fachkräfte im Haus kümmern sich zusätzlich um Kinder mit Sprachförderbedarf.

Neben den jahreszeitlichen Themen und Festen gibt es auch Hausthemen. „Wir beschäftigen uns derzeit mit dem großen Thema Gesundheit“, so Anke Grünewald. Gesunde Ernährung, Be-

wegung, das Kennenlernen des eigenen Körpers gehören ebenso dazu wie der Besuch einer Arztpraxis oder eines Rettungshubschraubers.

Für einen Elternverein ist das Elternengagement besonders wichtig. „Alle unsere Eltern leisten ehrenamtliche Arbeit, sei es bei der Gestaltung des Spielgeländes oder bei der Ausgestaltung von Festen. Unverzichtbar ist natürlich die Arbeit unseres ehrenamtlichen Vorstandes“, so Anke Grünewald.

40 Jahre Kinder-Gruppe Krümel

„Den Krümel wolln wir feiern heut, drum singt doch mit, ihr lieben Leut“, singen die Krümel-Kinder zur Begrüßung der Gäste beim Krümel-Jubiläum am 4. Juli 2014. Mit Spielen, Hüpfburg, Kuchen und Grillbuffet wurde der Tag mit allen Großen und Kleinen festlich begangen.

Die Anfänge als Kinderladen sind unübersehbar. Ein ehemaliges Lebensmittelgeschäft in Bremen-Schwachhausen mit großer Fensterfront wurde vor 40 Jahren der Standort einer der ersten von Eltern organisierten Kindergruppen in Bremen. „So wie in den 70-er Jahren, so ist auch heute die Beteiligung der Eltern am Kindergartenalltag sehr wichtig“, sagt Krümel-Leiterin Elke Johannes.

16 Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren werden täglich zwischen



Die Krümel-Kinder mit Kita-Leiterin Elke Johannes bei der Jubiläumsfeier

8.00 und 15.30 Uhr betreut. Das große „Plus“ des Kinderladens sind die vielen Aktivitäten. Die Kinder können schwimmen lernen oder gemeinsam musizieren. Der Gruppenraum ist mit Spielpodest und Klettergerüst kindgerecht ausgestattet, für die Kleinen gibt es in einer Ecke auch Rückzugs- und Schlafmöglichkeiten.

Ganz wichtig für die Arbeit des Kinderladens ist das ehrenamtliche Engagement der Eltern. Neben dem Kochen sorgen die Eltern auch für die Ausstattung und Instandhaltung der Gruppenräume. „Durch diese gemeinsamen Aktivitäten für die Kinder entsteht eine familiäre Atmosphäre, ein Wir-Gefühl“, sagt Kirsten Göttner, 2. Vorsitzende der Kita.

Für den Zusammenhalt auch über die Kindergartenzeit hinaus sorgt Kita-Leiterin Elke Johannes bereits seit 31 Jahren. „Die ersten Kita-Kinder sind mittlerweile erwachsen und haben selbst Kinder, die in die Kita gehen. Und ehemalige Krümel sind als Praktikanten oder für ein Freiwilliges Soziales Jahr wiedergekommen“, so Göttner.